

N7804E

Heft 4 April 2012

Zeitschrift aus Schönstätt 
basis

basis



Erziehung zur

Freiheit



© Gerd Altmann / pixxelode



© Flexmedia / fotolia.de

Inhalt

Thema

- 4 Big Five: Dimensionen der Persönlichkeit
Klaus Glas
- 6 Kinderkrippen könnten ein menschlicher Rückschritt sein
Klaus Glas
- 8 In aller Freiheit
Regina Hagmann
- 10 Ich will frei sein
Claudia Brehm
- 12 Frei erzogen
Regina Hagmann
- 14 Provozierend frei und nicht erpressbar
Elmar Busse

Meditation

- 16 Wie viel?
Wilfried Röhrig

Interview

- 18 Neuer Generaldirektor der Schönstätter Marienschwestern
basis-Gespräch mit Dr. Bernd Biberger

Serien

- 24 Die Lukas-Ikonen in Rom
Siegfried Kothmeier
- 26 Christliche Irrtümer
Karl-Heinz Mengedot

Bericht

- 20 Die Osterfackeln des Kaisers Konstantin
Christian Feldmann
- 23 Reinisch-Buch präsentiert
Michael Ragsch

Rubriken

- 3 Liebe Leser
- 26 Notizen
- 27 Schmunzelbasis
- 28 Buchbesprechungen
- 29 Filme
- 30 Impressum
- 30 Neuigkeiten
- 30 Schlusspunkt
- 31 Aus dem Patris Verlag
- 32 Vorschau

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



das Schwerpunkt-Thema des vorliegenden Heftes erinnert an den Anfang des Wirkens Pater Joseph Kentenichs am Ort Schönstatt vor 100 Jahren. Christian Feldmann beschreibt dies in seiner Kentenich-Biographie „Gottes sanfter Rebell“ so:

„In Vallendar-Schönstatt, vor den Toren von Koblenz, eröffnen die Pallottiner ihr neues Studienheim und provozieren mit der ziemlich strengen Hausordnung, die alles bis ins Detail regelt, einen kleinen Aufstand. ‚Ein Haus, in dem keine Freude herrscht, muss sofort geschlossen werden!‘, schreiben die nach Vallendar umgezogenen Seminaristen empört an die Wand. Die Atmosphäre im Haus ist so aufgeheizt, dass zwei Spirituale – wie man die für die geistliche Bildung und Förderung von Seminaristen zuständigen Priester nennt – schon nach wenigen Wochen das Handtuch werfen, aus gesundheitlichen Gründen, wie es offiziell heißt. Kentenichs alter Freund Pater Kolb ist inzwischen zum Provinzoberen aufgestiegen. Er schickt den 26-jährigen Joseph Kentenich, der in Ehrenbreitstein ein so erstaunliches Vertrauensverhältnis zu seinen Schülern aufzubauen vermochte, als Spiritual nach Vallendar. Am 27. Oktober 1912 formulierte er: ‚Ich stelle mich euch hiermit vollständig zur Verfügung‘, verspricht er, ‚mit allem, was ich bin und habe: mein Wissen und Nichtwissen, mein Können und Nichtkönnen, vor allem aber mein Herz.“

Schon in dieser ersten geistlichen instructio für die Schüler der beiden Oberklassen entwirft Kentenich in ebenso schlichten wie deutlichen Worten den ‚neuen Menschen in einer neuen Gemeinschaft‘, wie er ihn sich wünscht. Dieser Mensch soll nicht von tyrannischen Aufpassern nach einem papierernen Programm fabriziert werden, sondern sich im gemeinsamen Lernen und im verantwortungs-

vollen Miteinander formen. ‚Wir wollen lernen,‘ erläutert Kentenich, ‚uns unter dem Schutze Mariens selbst zu erziehen zu festen, freien, priesterlichen Charakteren.‘ Das hämmert er seinen staunenden Zuhörern noch mehrmals ein: ‚Wir müssen freie Charaktere sein. Gott will keine Galeerensklaven, er will freie Ruderer haben. Mögen andere vor ihren Vorgesetzten kriechen, ihre Füße belecken und dankbar sein, wenn sie getreten werden. Wir sind uns unserer Würde und unserer Rechte wohl bewusst. Nicht aus Furcht oder Zwang beugen wir uns vor dem Willen unserer Oberen, sondern weil wir es so frei wollen, weil jeder Akt der vernünftigen Unterwerfung uns innerlich frei und selbstständig macht.“

Die ganze Schöpfung hat nach dem Apostel Paulus als ihr Lebensziel die Freiheit: ‚Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.“ (Röm 8,21) Zu diesem Ziel sind wir Menschen wohl während unseres ganzen Lebens unterwegs. Der Berufung zur Freiheit widmet sich das Schwerpunkt-Thema dieser basis. Die Artikel dazu sind geschrieben von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Teams „Hoffnungsvoll leben“ (vgl. <http://www.hoffnungsvoll-leben.de>).

Die basis-Redaktion sagt dafür herzlichen Dank. Und Ihnen viel Vergnügen und Gewinn beim Lesen!

Ihr

Big Five: Dimensionen



der Persönlich-

von Klaus Glas

Wir wissen nicht, wie es wirklich war. Aber wir können uns vorstellen, wie Thomas Gottschalk schon als Junge ein Mikrofon hält und Moderator spielt. Vielleicht war er in der Schule der Klassenclown, der seine Kameraden unterhielt - und seine Lehrer milde lächeln ließ. Er ist ja ein „good guy“. Als Ministrant der Kulmbacher Stadtpfarrkirche „Unserer Lieben Frau“ hat er zu Orgelklängen mitgesungen, aber nach dem Gottesdienst eine Beatles-Platte aufgelegt.



Faktoren, in denen sich die Persön- lichkeiten unter- scheiden

In den letzten 20 Jahren fanden Psychologen fünf Faktoren, in denen sich Personen unterscheiden: Extraversion, Emotionale Instabilität, Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit und Offenheit für neue Erfahrungen. Diese „Big Five“ bilden grundlegende Dimensionen der Persönlichkeit ab. Sie legen fest, wie eine Person denkt, fühlt und handelt. In mehr als 50 Kulturen hat man die „Big Five“ nachweisen können. Dabei sind

Unterschiede in der Persönlichkeit zeigen sich früh. Das wissen Eltern von inzwischen erwachsenen Kindern nur zu genau. Manche - wie der kleine Thomas - sind von Kindesbeinen an Frohnaturen. Andere sind schüchtern und hängen meist an Mutters Rockzipfel.

Das Temperament bestimmt das Aroma der Persönlichkeit

Die antike Temperamenten-Lehre, wonach das Zusammenspiel von vier Körpersäften den Charakter eines Menschen bestimmt, hat Jahrhunderte lang unsere Vorstellungen geprägt. Hippokrates (460 - ca. 370 v. Chr.) unterschied Sanguiniker, also Menschen vom Schlag eines Thomas Gottschalk, von Cholerikern, Melancholikern und Phlegmatikern. In den letzten Jahren haben Psychologen drei

Temperament-Typen herausgefiltert. Demnach gibt es schüchtern-gehemmte, impulsiv-unbe-

Das Temperament ist angeboren.

herrschte und ich-starke Kinder. Jedes zweite Kind gehört der zuletzt genannten Gruppe an. Aber auch Kinder mit schwierigem Temperament können sich gut entwickeln. Vorausgesetzt, die Eltern unterscheiden zwischen Charakter und Verhalten.

Wer mehr auf die inneren Werte achtet, kann dem Kind helfen, seine Stärken zu entfalten. Das Temperament ist angeboren. Es bestimmt wesentlich das Aroma der reifenden Persönlichkeit. Damit dieses sich in rechter Weise entfaltet, braucht es die feinfühligere Erziehung der Eltern und die Selbst-Erziehung des Heranwachsenden.

die Tschechen Spitzenreiter bei der Verträglichkeit. Bei der Gewissenhaftigkeit liegen die Deutschen weit vorne, allerdings hinter ihren Schweizer Nachbarn.

Die „Big Five“ erhebt man mit Fragebögen, die zwischen 50 und 240 Selbstbeschreibungen enthalten. Entsprechend den Ankreuzungen ergeben sich fünf Werte auf Skalen, die jeweils zwischen zwei Extrempolen liegen. So ist man nicht entweder extrovertiert oder introvertiert, sondern liegt irgendwo dazwischen. Für sich genommen ist ein Zahlenwert weder gut noch schlecht. Es ist wichtig, ein Persönlichkeitsprofil als Ganzes zu beurteilen.